

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch

[Systemübersicht](#)

[Verwenden des System-Setup-Programms](#)

[Technische Daten](#)

[Glossar](#)

Anmerkungen, Hinweise und Vorsichtshinweise



ANMERKUNG: Eine ANMERKUNG macht auf wichtige Informationen aufmerksam, die Ihnen die Arbeit mit dem Computer erleichtern.



HINWEIS: HINWEIS warnt vor möglichen Beschädigungen der Hardware oder vor Datenverlust und erläutert, wie das vermieden werden kann.



VORSICHT: VORSICHT weist auf Gefahrenquellen hin, die materielle Schäden, Verletzungen oder sogar den Tod von Personen zur Folge haben können.

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.
© 2003 Dell Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Eine Reproduktion dieses Dokuments in jeglicher Form ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung von Dell Inc. gestattet.

Marken in diesem Text: *Dell*, das *DELL* Logo, *PowerEdge*, *Dell OpenManage* sind Markenzeichen von Dell Inc.; *Intel*, *Pentium* und *Celeron* sind eingetragene Markenzeichen der Intel Corporation; *Microsoft* und *Windows* sind eingetragene Markenzeichen von Microsoft Corporation; *Novell* und *NetWare* sind eingetragene Markenzeichen von Novell, Inc.; *Red Hat* ist ein eingetragenes Markenzeichen von Red Hat, Inc.; *UNIX* ist ein eingetragenes Markenzeichen von The Open Group der Vereinigten Staaten und anderer Länder.

Alle anderen in dieser Dokumentation genannten Marken und Handelsbezeichnungen sind Eigentum der entsprechenden Hersteller und Firmen. Dell Inc. verzichtet auf alle Besitzrechte an Marken und Handelsbezeichnungen, die nicht ihr Eigentum sind.

November 2003 P/N X2570 Rev. A00

[Zurück zum Inhalt](#)

Glossar

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch

In diesem Abschnitt werden die in der Systemdokumentation verwendeten technische Begriffe, Abkürzungen und Akronyme definiert oder identifiziert.

A
Ampere
AC
Wechselstrom
ACPI
Advanced Configuration and Power Interface (erweiterte Konfigurations- und Stromverwaltungs-schnittstelle); eine Standardschnittstelle, über die das Betriebssystem die Konfiguration und Stromverwaltung steuern kann
ANSI
American National Standards Institute (amerikanische Normungsbehörde); die wichtigste Organisation für die Entwicklung von Technologiennormen in den USA
Anwendung
Software, mit der Sie einen oder mehrere bestimmte Tasks ausführen können. Anwendungen werden vom Betriebssystem ausgeführt.
ASCII
American Standard Code for Information Interchange (amerikanischer Standardcode für Informationsaustausch)
Backup-Batterie
Eine Batterie, die die Systemkonfigurations-, Datums- und Zeitinformationen in einem bestimmten Speicherbereich sichert, wenn das System ausgeschaltet wird
Bildschirmauflösung
Die Bildschirmauflösung—zum Beispiel 800 x 600—wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt. Damit ein Programm mit einer bestimmten Bildschirmauflösung dargestellt werden kann, müssen die entsprechenden Grafik-treiber installiert sein, und der Monitor muss die gewünschte Auflösung unterstützen.
BIOS
Basic Input/Output System (grundlegendes Eingabe-/Ausgabesystem)Das BIOS des Systems enthält Programme, die auf einem Flash-Speicherchip gespeichert sind. Das BIOS steuert folgende Funktionen:
<ul style="list-style-type: none">1 Datenübertragung zwischen dem Prozessor und Peripheriegeräten1 Verschiedene Funktionen (z. B. Systemmeldungen)
Bit
Die kleinste Dateneinheit, die vom System verarbeitet wird

Blade

Ein Modul, das Prozessor, Speicher und Festplatten-laufwerk umfasst. Die Module werden in ein Gehäuse mit Anschlüssen für die Stromversorgung und mit Lüftern eingesetzt.

BMC

Baseline Management Controller (grundlegender Verwaltungs-Controller)

BTU

British Thermal Unit (englische Einheit für die Wärmemenge)

Bus

Ein Leitungssystem zur Informationsübertragung zwischen den Komponenten eines Systems. Das Systems besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Prozessor mit den Controllern der verschiedenen Peripheriegeräte, die am System angeschlossen sind, Daten austauschen kann. Zusätzlich verfügt das System über einen Adressbus und einen Datenbus für den Datenaustausch zwischen dem Prozessor und dem RAM .

C

Celsius

Cache-Speicher

Ein relativ kleiner, schneller Pufferspeicher, der zusammen mit dem Hauptspeicher kurze Zugriffszeiten auf Daten oder Instruktionen ermöglicht. Wenn ein Programm Daten eines Laufwerks, die sich im Cache-Speicher befinden, abrufen, kann das Laufwerk-Cache-Dienstprogramm die Daten schneller vom RAM abrufen als vom Laufwerk.

CD

Compact Disc. CD-ROM-Laufwerke lesen Daten über optische Verfahren von CDs.

COMn

Die Gerätenamen für die seriellen Schnittstellen des Systems

Controller

Ein Chip zur Steuerung der Datenübertragung zwischen Prozessor und Speicher bzw. zwischen Prozessor und einem Peripheriegerät .

Coprozessor

Ein Chip, der den Prozessor des Systems von bestimmten Verarbeitungstasks entlastet. Ein mathematischer Coprozessor führt beispielsweise die numerische Verarbeitung durch.

Datenspiegelung

Eine Art der Datenredundanz, bei der Daten auf einer Reihe physischer Laufwerke gespeichert werden und auf ein oder mehreren Reihen zusätzlicher Laufwerke eine Kopie der Daten gespeichert wird. Die Daten-spiegelung wird durch Software ermöglicht. Siehe auch *Guarding* (Schutz), *integrierte Datenspiegelung*, *Striping* und *RAID*.

DC

Gleichstrom

DDR

Doppelte Datenübertragungsrate: eine Technologie in Speichermodulen, mit der die Ausgabe verdoppelt werden kann

DHCP

Dynamic Host Configuration Protocol; eine Methode für die automatische Zuweisung einer IP-Adresse zu einem Client-System

Diagnose

Eine umfassende Testreihe für Ihr System

Dienstprogramm

Ein Programm für die Verwaltung von Systemressourcen—zum Beispiel Speicher, Laufwerke oder Drucker

DIMM

Dual In-line Memory Module (duales Inline-Speichermodul) Siehe auch *Speichermodul*.

DIN

Deutsche Industrie-Norm

DMA

Direct Memory Access (direkter Speicherzugriff) Ein DMA-Kanal ermöglicht bestimmte Datenübertragungen zwischen RAM und einem Gerät, ohne den Prozessor zu adressieren.

DMI

Desktop Management Interface (Desktop-Verwaltungsschnittstelle). Mit der DMI kann die Soft- und Hardware Ihres Systems verwaltet werden, indem Informationen über die Systemkomponenten, wie beispielsweise Betriebssystem, Speicher, Peripheriegeräte, Erweiterungskarten und Systemkennnummer gesammelt werden.

DNS

Domain Name System; ein Verfahren zur Übersetzung von Internet-Domännennamen, wie beispielsweise **www.dell.com** in IP-Adressen wie 143.166.83.200

DRAM

Dynamic Random Access Memory. Der RAM eines Systems besteht gewöhnlich vollständig aus DRAM-Chips.

DVD

Digital Versatile Disc

E/A

Eingabe/Ausgabe Eine Tastatur ist ein Eingabegerät, ein Drucker ein Ausgabegerät. Im Allgemeinen unterscheidet man zwischen E/A- und verarbeitenden Rechneraktivitäten.

ECC

Error Checking and Correction (Fehlerprüfung und -behebung)

EEPROM

Electrically Erasable Programmable Read-only Memory (elektrisch lösch- und programmierbarer Festwertspeicher)

EMV

Elektromagnetische Verträglichkeit

EMI

Elektromagnetische Interferenz
<p>Endwiderstand</p> <p>Einige Geräte (z. B. das jeweils letzte Gerät auf beiden Seiten eines SCSI-Kabels) müssen terminiert sein, um Reflexionen und Störsignale im Kabel zu vermeiden. Wenn diese Geräte in Reihe angeschlossen sind, müssen Sie die Endwiderstände an diesen Geräten unter Umständen aktivieren bzw. deaktivieren, indem Sie Jumper- oder Schalterstellungen an den Geräten ändern oder in der Konfigurationssoftware für die betreffenden Geräte eine andere Einstellung wählen.</p>
<p>Erweiterungsbus</p> <p>Das System besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Prozessor mit den Controllern der verschiedenen Peripheriegeräten, wie Netzwerkadaptern, Daten austauschen kann.</p>
<p>Erweiterungskarte</p> <p>Eine Add-In-Karte wie zum Beispiel ein Netzwerk- oder SCSI-Adapter, die in einen Erweiterungskarten-Anschluss auf der Systemplatine eingesteckt wird. Mithilfe von Erweiterungskarten wird eine Schnittstelle zwischen dem Erweiterungsbus und einem Peripheriegerät hergestellt. Auf diese Weise können dem Computer bestimmte Funktionen hinzugefügt werden.</p>
<p>Erweiterungskartensteckplatz</p> <p>Ein Steckplatz auf der Systemplatine oder der Steckkarte des Systems für die Installation von Erweiterungskarten</p>
<p>ESE</p> <p>Elektrostatistische Entladung</p>
<p>F</p> <p>Fahrenheit</p>
<p>FAT</p> <p>File allocation table (Dateizuordnungstabelle). Die von MS-DOS verwendete Dateisystemstruktur zum Organisieren und Verwalten der Dateispeicherung.</p>
<p>Flash-Speicher</p> <p>Eine Art EEPROM-Chip, der mit Hilfe eines auf Diskette gespeicherten Dienstprogramms neu programmiert werden kann, während er noch im Computer installiert ist. Die meisten EEPROM-Chips können nur mit Hilfe spezieller Programmiergeräte neu beschrieben werden</p>
<p>Formatieren</p> <p>Das Vorbereiten einer Festplatte bzw. einer Diskette auf das Speichern von Daten. Ein unbedingtes Format löscht alle auf dem Datenträger gespeicherten Daten.</p>
<p>FSB</p> <p>Frontside-Bus. Der FSB ist der Datenpfad und die physische Schnittstelle zwischen Prozessor und Hauptspeicher (RAM).</p>
<p>ft</p> <p>Feet (Fuß)</p>
<p>FTP</p> <p>File Transfer Protocol (Dateiübertragungsprotokoll)</p>
<p>g</p> <p>Gramm</p>

G

Gravitationen/Schwerpunkte

GB

Gigabit; 1024 Megabit oder 1.073.741.824 Bit

GB

Gigabyte; 1024 Megabyte oder 1.073.741.824 Byte. Im Zusammenhang mit Festplattenkapazitäten wird der Begriff meist in der (abgerundeten) Bedeutung von 1.000.000 Byte verwendet.

Gerätetreiber

Ein Programm mit dessen Hilfe das Betriebssystem bzw. ein anderes Programm eine korrekte Verbindung zu einem Peripheriegerät herstellen kann. Einige Gerätetreiber—wie Netzwerktreiber—müssen von der Datei `config.sys` oder als speicherresidentes Programm geladen werden (normalerweise über die Datei `autoexec.bat`). Andere Treiber müssen erst beim Starten des Programms, für das sie zu verwenden sind, geladen werden.

Grafikadapter

Der logische Schaltkreis, der—zusammen mit dem Bildschirm—die Grafikleistung des Systems bestimmt. Ein Grafikadapter kann auf der Systemplatine integriert werden. Es kann sich aber auch um eine Erweiterungskarte handeln, die in einen Erweiterungssteckplatz eingesteckt werden kann.

Grafikmodus

in Darstellungsmodus, der durch x horizontale Bildpunkte mal y vertikale Bildpunkte mal z Farben definiert wird.

Grafiktreiber

Ein Programm, durch das die Darstellung grafischer Anwendungsprogramme und Betriebssysteme mit einer bestimmten Auflösung und Farbenanzahl ermöglicht wird. Grafiktreiber müssen möglicherweise dem auf dem System installierten Grafik-Controller entsprechen.

Gruppe

Wenn sich der Begriff auf DMI bezieht, ist eine Gruppe eine Datenstruktur, die allgemeine Informationen oder Attribute über eine verwaltbare Komponente definiert.

Guarding (Schutz)

Eine Art Datenredundanz, bei der Daten auf einer Reihe physischer Laufwerke und Paritätsdaten auf einem zusätzlichen Laufwerk gespeichert werden
Siehe auch *Datenspiegelung*, *Striping* und *RAID*.

h

Hexadezimal. Ein Zahlensystem mit der Basis 16, mit dem beim Programmieren oft die Adressen im RAM-Speicher des Systems und die E/A-Speicheradressen der Peripheriegeräte identifiziert werden. Hexadezimalzahlen werden in Textbeschreibungen häufig durch ein *h* ergänzt.

Headless-System

Ein System oder Gerät, das ohne Tastatur, Maus oder Monitor funktioniert. Headless-Systeme werden gewöhnlich über ein Netzwerk mithilfe eines Internetbrowsers verwaltet.

Host-Adapter

Ein Host-Adapter ermöglicht den Datenaustausch zwischen dem Systembus und dem Controller eines Peripheriegerätes. (Subsysteme von Festplattenlaufwerk-Controllern umfassen bereits einen Host-Adapter-Schaltkreis.) Sie müssen den entsprechenden Host-Adapter installieren oder anschließen, um einen SCSI-Erweiterungsbus zu Ihrem System hinzuzufügen.

Hz

Hertz

ID

Identifikation
IDE Integrated Drive Electronics: eine Standardschnitt-stelle zwischen der Systemplatine und Speichergeräten
Infodatei Eine Textdatei, die gewöhnlich der Soft- oder Hardware beiliegt und Informationen enthält, die die Dokumentation aktualisieren oder ergänzen.
Integrierte Spiegelung Bietet eine gleichzeitige physische Datenspiegelung zweier Laufwerke. Die Hardware des Systems enthält eine integrierte Datenspiegelungsfunktion.Siehe auch <i>Datenspiegelung</i> .
Interner Prozessor-Cache-Speicher Ein Anweisungs- und Daten-Cache-Speicher im Prozessor
IP Internet Protocol (Internet-Protokoll)
IRQ Interrupt request (Unterbrechungsanforderung). Dieses Signal wird über eine IRQ-Leitung zum Prozessor geführt, um diesem mitzuteilen, dass Daten an ein Peripheriegerät ausgegeben oder von ihm empfangen werden. Jede Verbindung zu einem Peripheriegerät muss über eine eigene IRQ-Nummer verfügen. Zwei Geräte können zwar dieselbe IRQ-Zuweisung besitzen, aber es ist nicht möglich, sie auch gleichzeitig zu betreiben.
K Kilo-, (die Vorsilbe für den Multiplikationsfaktor 1000)
Kb Kilobit, entspricht 1024 Bit
KB Kilobyte, entspricht 1024 Byte
Kbit/s Kilobit pro Sekunde
Kbit/s Kilobyte pro Sekunde
kg Kilogramm, entspricht 1000 Gramm
KMM Keyboard/Monitor/Mouse (Tastatur/Bildschirm/Maus)
Komponente Wenn sie zur DMI (Desktop-Manager-Schnittstelle) gehören, umfassen Komponenten Betriebssysteme, Computersysteme, Erweiterungskarten und Peripheriegeräte, die mit der DMI kompatibel sind. Jede Komponente besteht aus Gruppen und Attributen, die als wichtig für diese Komponente gelten.

Konventioneller Speicher

Die ersten 640 KB des RAM-Speichers. Alle Systeme verfügen über einen konventionellen Speicher. Wenn es sich nicht um eine Sonderversion handelt, können MS-DOS[®]-Programme nur im konventionellen Speicher ausgeführt werden.

KVM

Keyboard/Video/Mouse (Tastatur/Video/Maus). KVM bezieht sich auf einen Schalter, der eine Auswahl des Systems ermöglicht, auf dem das Video abgespielt wird und für das Tastatur und Maus verwendet werden .

LAN

Local Area Network. Ein LAN ist normalerweise auf das gleiche oder einige benachbarte Gebäude beschränkt, wobei alle Geräte durch speziell für das LAN reservierte Kabel miteinander verbunden sind.

lb

Pound(s) (US-Pfund [454 g])

LCD

Liquid Crystal Display (Flüssigkristallanzeige)

LED

Leuchtdiode; ein elektronisches Gerät, das aufleuchtet, wenn Strom hindurchfließt.

Linux

Eine Version des Betriebssystems UNIX[®], das auf einer Vielzahl an Hardware-Systemen ausgeführt werden kann. Linux ist eine Open-Source-Software, die kostenlos verfügbar ist. Die vollständige Bereitstellung von Linux mit technischem Support und Schulungen ist von Anbietern wie Red Hat Software gegen eine Gebühr erhältlich.

Local Bus

Auf einem System mit Local Bus-Erweiterungs-funktion können bestimmte Peripheriegeräte (wie der Video-Adapter-Schaltkreis) so ausgelegt werden, dass sie bedeutend schneller laufen, als dies mit einem herkömmlichen Erweiterungsbus möglich wäre. Siehe auch *Bus*.

m

Meter

mA

Milliampere

MAC-Adresse

Media Access Control-Adresse (Medienzugriffs-steuerung); die eindeutige Hardware-Nummer Ihres Systems in einem Netzwerk

Mbit

Megabit, entspricht 1.048.576 Bit

MB

Megabyte, entspricht 1.048.576 Byte. Im Zusammen-hang mit Festplattenkapazitäten wird der Begriff meist in der (abgerundeten) Bedeutung von 1.000.000 Byte verwendet.

Mbit/s

Megabit pro Sekunde

Mbit/s

Megabytes pro Sekunde

MBR

Master Boot Record (Master-Startverzeichnis)

MHz

Megahertz

mm

Millimeter

ms

Millisekunde(n)

MS-DOS

Microsoft Disk Operating System

NAS

Network Attached Storage (netzwerkverbundener Speicher); eines der für die Implementierung freigegebener Speicher in einem Netzwerk verwendeten Konzepte. NAS-Systeme verfügen über eigene Betriebssysteme, integrierte Hardware und Software, die optimiert wurden, um bestimmte Speicheranforderungen zu erfüllen.

NMI

Nichtmaskierter Interrupt. Mit dem Aussenden eines NMI an den Prozessor meldet ein Gerät Hardwarefehler.

NSK

Netzwerkschnittstellen-Controller; ein Gerät, das in ein System eingebaut wird oder integriert ist, um eine Netzwerkverbindung zu ermöglichen.

Nur-Lese-Datei

Eine Nur-Lese-Datei (schreibgeschützt) können Sie weder bearbeiten noch löschen.

NVRAM

Nicht-flüchtiger RAM. Ein Speicher, dessen Inhalt beim Abschalten des Systems nicht verloren geht. Im NVRAM werden beispielsweise das Datum und die Uhrzeit sowie Informationen zur Systemkonfiguration gespeichert.

Parität

Redundante Informationen, die mit einem Datenblock in Verbindung stehen

Partition

Sie können ein Festplattenlaufwerk mit dem Befehl `fdisk` in mehrere Bereiche unterteilen, genannt *Partitionen*. Jede Partition kann ihrerseits wiederum mehrere logische Laufwerke enthalten. Sie müssen jedes logische Laufwerk mit dem Befehl `format` formatieren.

PCI

Peripheral Component Interconnect (Verbindung peripherer Komponenten); ein Standard für die Local Bus-Implementierung

PDU

Power Distribution Unit (Leistungsverteilungseinheit): eine Stromquelle mit mehreren Steckdosen, die Server und Speichersysteme in einem Rack mit elektrischen Strom versorgt.

Peripher

Ein internes oder externes Gerät, wie z. B. ein Diskettenlaufwerk oder eine Tastatur, das/die mit einem System verbunden ist.

PGA

Pin Grid Array: ein Prozessorsockel-Typ, mit dessen Hilfe Sie den Prozessor-Chip entfernen können

Pixel (Bildpunkt)

Ein einzelner Punkt auf der Videoanzeige. Die Pixel sind in Spalten und Zeilen zu einer grafischen Darstellung angeordnet. Bildschirmauflösungen (beispielsweise 640 x 480) werden durch die Anzahl der horizontal und vertikal angeordneten Bildpunkte angegeben.

POST

Einschalt-Selbsttest. Nach dem Einschalten des Systems wird zuerst ein POST durchgeführt, der Systemkomponenten wie RAM und Festplattenlaufwerke testet, bevor das Betriebssystem geladen wird.

Prozessor

Der primäre Rechenchip in einem System, der die Interpretation und Ausführung der Arithmetik- und Logikfunktionen steuert. Wenn Software für einen bestimmten Prozessortyp geschrieben wurde, muss sie normalerweise für den Einsatz mit einem anderen Prozessor umgeschrieben werden. *CPU* ist ein Synonym für Prozessor.

PS/2

Personal System/2

PXE

Preboot eXecution Environment (Vorstartausführungsumgebung); eine Möglichkeit, ein System über ein LAN zu starten (ohne Festplattenlaufwerk oder startfähige Diskette)

RAC

Remote Access Controller

RAID

Redundant Array of Independent Disks (redundantes Festplattenarray); eine Möglichkeit, Datenredundanz zu gewährleisten. Zu den häufigen RAID-Implementierungen gehören RAID 0, RAID 1, RAID 5, RAID 10 und RAID 50. Siehe auch *Guarding* (Schutz), *Datenspiegelung* und *Striping*.

RAM

Random Access Memory. Der primäre temporäre Speicherbereich des Systems für Programmbefehle und Daten. Alle im RAM abgelegten Daten und Befehle gehen beim Ausschalten des Systems verloren.

RAS

Remote Access Service (Remote-Zugriffs-Service). Mit diesem Service können Benutzer, die das Betriebssystem Windows ausführen, per Remote-Zugriff von ihrem System auf ein Netzwerk zugreifen.

ROM

Read-Only Memory. Einige für den Betrieb des Systems unentbehrliche Programme sind im ROM-Code abgelegt. Der Inhalt des ROM geht beim Ausschalten des Systems nicht verloren. Beispiele für im ROM enthaltenen Codes sind das Programm, das die Startroutine des Systems aufruft, sowie der POST.

ROMB

RAID auf Hauptplatine

s

Sekunde(n)

SATA

Serial Advanced Technology Attachment; eine Standardschnittstelle zwischen der Systemplatine und Speichergeräten

SCSI

Small Computer System Interface; eine E/O-Bus-Schnittstelle mit höheren Datenübertragungsraten als bei Standardschnittstellen

SDRAM

Synchronous Dynamic Random Access Memory

Serieller Anschluss

Ein E/A-Anschluss, über den ein Modem an das System angeschlossen werden kann. Eine serielle Schnittstelle auf dem System können Sie gewöhnlich an deren 9-poligen Anschluss erkennen.

Service-Tag-Nummer

Strichcode auf dem System, der während des Anrufs beim technischen Kundendienst von Dell zur Identifizierung des Gerätes verwendet wird

Sicherungskopie

Eine Kopie eines Programms oder einer Arbeitsdatei. Sichern Sie das Festplattenlaufwerk als Vorsichtsmaßnahme regelmäßig. Bevor Sie die Konfiguration Ihres Systems ändern, sichern Sie wichtige Startdateien von Ihrem Betriebssystem.

Signaltoncode

Eine Diagnosemeldung in Form einer Reihe von Signaltönen, die über den Lautsprecher des Systems ausgegeben werden. Der Signaltoncode 1-1-3 besteht beispielsweise aus einem einzelnen Signalton gefolgt von einem zweiten Signalton und einer Folge von drei Signaltönen.

SMART

Self-Monitoring Analysis and Reporting Technology; ermöglicht Festplattenlaufwerken, Fehler und Ausfälle dem System-BIOS zu melden und anschließend eine Fehlermeldung auf dem Bildschirm anzuzeigen

SMP

Symmetric Multiprocessing (symmetrische Parallel-verarbeitung); wird verwendet, um ein System zu beschreiben, das über zwei oder mehr Prozessoren verfügt, die über eine Verbindung mit hoher Bandbreite verbunden sind und von einem Betriebssystem verwaltet werden. Jeder Prozessor hat dabei gleichen Zugriff auf E/A-Geräte

SNMP

Simple Network Management Protocol (einfaches Netzwerk-Verwaltungsprotokoll); eine Standard-schnittstelle, über die ein Netzwerkmanager Workstations remote überwachen und verwalten kann.

Speicher

Ein Bereich in Ihrem System, in dem grundlegende Systemdaten gespeichert werden. Ein System kann verschiedene Speicherformen enthalten, wie beispielsweise integrierte Speicher (ROM und RAM) sowie Add-In-Speichermodule (DIMMs).

Speicheradresse

Eine bestimmte Adresse im RAM des Systems, die als Hexadezimalzahl angegeben wird

Speichermodul

Eine kleine mit DRAM-Chips bestückte Leiterplatte, die an die Systemplatine angeschlossen wird.

Startroutine

Ein Programm, das bei Systemstart alle Speicher leert, Geräte initialisiert und das Betriebssystem lädt. Sie können das System durch Drücken von STRG+ALT+ENTF neu starten (auch *Warmstart* genannt). Dies funktioniert nicht, wenn das Betriebssystem nicht reagiert. In diesem Fall müssen Sie das System über die *Reset*-Taste neu starten oder das System aus- und wieder einschalten.

Steckbrücke

Kleine Anschlussblöcke mit zwei oder mehr Kontaktstiften auf einer Leiterplatte. Auf diese Kontaktstifte können Plastikstecker mit integrierten Überbrückungsdrähten aufgesteckt werden. Die Kontaktstifte werden mit einem Draht verbunden und es entsteht ein Schaltkreis. Dies ist eine einfache und reversible Methode, den Schaltkreis auf einer Platine zu ändern.

Striping

Beim Laufwerkstriping werden Daten über drei oder mehr Laufwerke in einem Array geschrieben, aber jeweils nur ein Teil des Speicherplatzes auf jedem Laufwerk belegt. Der von einem „Stripe“ belegte Speicherplatz ist auf jedem Laufwerk gleich groß. Ein virtuelles Laufwerk kann mehrere Stripes auf der gleichen Reihe an Laufwerken in einem Array verwenden. Siehe auch *Guarding* (Schutz), *Daten-spiegelung* und *RAID*.

SVGA

Super Video Graphics Array. VGA und SVGA sind Standards für Grafikkadpter mit mit höheren Auflösungs- und Farbdarstellungsmöglichkeiten als ihre Vorläufer.

System-Setup-Programm

Ein BIOS-basiertes Programm, mit dem Sie die Hardware des Computers konfigurieren und seinen Betrieb individuell einrichten können, indem Funktionen wie der Kennwortschutz eingestellt werden. Das System-Setup-Programm ist im NVRAM gespeichert und bleibt daher so lange in Kraft, bis es wieder geändert wird.

System.ini-Datei

Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Beim Starten von Windows wird zuerst die Datei **system.ini** gelesen, um die verschiedenen Optionen für die Betriebsumgebung von Windows festzulegen. In der Datei **system.ini** werden unter anderem die Grafik-, Maus- und Tastaturtreiber aufgeführt, die unter Windows installiert wurden.

Systemdiskette

Siehe auch *Startdiskette*.

Systemkennnummer

Ein individueller Code, der meist durch einen Administrator einem System aus Sicherheits- oder Verfolgungsgründen zugewiesen wird

Systemkonfigurationsdaten

Im Speicher abgelegte Daten, die dem System mitteilen, welche Hardware installiert ist und wie das System für den Betrieb zu konfigurieren ist.

Systemplatine

Als zentrale Leiterplatte sind an die Systemplatine in der Regel die meisten internen Komponenten des Systems angeschlossen, und zwar der Prozessor, RAM, die Controller für Peripheriegeräte sowie verschiedene ROM-Chips.

Systemspeicher

Siehe *RAM*.

Systemsteuerung

Der Teil des Systems, der Anzeigen und Bedienelemente enthält, wie etwa den Netzschalter und die Betriebsanzeige

Tastenkombination

Ein Befehl, bei dem Sie gleichzeitig mehrere Tasten drücken müssen (z. B. STRG+ALT+ENTF)
<p>Umgebungstemperatur</p> <p>Die Temperatur des Bereichs oder Raums, in dem sich das System befindet</p>
<p>U/min</p> <p>Umdrehungen pro Minute</p>
<p>UNIX</p> <p>UNiversal Internet eXchange. UNIX, der Vorgänger von Linux, ist ein Betriebssystem in der Programmiersprache C.</p>
<p>Uplink-Schnittstelle</p> <p>Eine Schnittstelle auf einem Netzwerk-Hub oder -Schalter, die für die Verbindung zu anderen Hubs oder Schalter verwendet wird, ohne dass ein gekreuztes Netzkabel notwendig ist.</p>
<p>USB</p> <p>Universal Serial Bus (universeller serieller Bus). Ein USB-Anschluss ist ein einzelner Anschlusspunkt für mehrere USB-Geräte, zum Beispiel für Mäuse und Tastaturen. USB-Geräte können bei laufendem System angeschlossen und getrennt werden.</p>
<p>USV</p> <p>Unterbrechungsfreie Stromversorgung; ein akkubetriebenes Gerät, das bei Stromausfall automatisch die Stromversorgung des Systems übernimmt</p>
<p>UTP</p> <p>Unshielded Twisted Pair; eine Verdrahtungsart für die Verbindung von Systemen in einem Büro oder zu Hause an eine Telefonleitung</p>
<p>V</p> <p>Volt</p>
<p>VAC</p> <p>Volt Alternating Current (Volt Wechselstrom)</p>
<p>VDC</p> <p>Volt Direct Current (Volt Gleichstrom)</p>
<p>Verzeichnis</p> <p>Mit Hilfe von Verzeichnissen können Dateien auf einer Festplatte in einer hierarchischen Struktur (ähnlich einem umgekehrten Baum) organisiert werden. Jeder Datenträger hat ein Stammverzeichnis. Andere, von diesem Stammverzeichnis abzweigende Verzeichnisse werden auch <i>Unterverzeichnisse</i> genannt. Unter-verzeichnisse können in weitere Unterverzeichnisse abzweigen.</p>
<p>VGA</p> <p>Video Graphics Array. VGA und SVGA sind Standards für Grafikkarten mit mit höheren Auflösungs- und Farbdarstellungsmöglichkeiten als ihre Vorläufer.</p>
<p>Videospeicher</p> <p>Die meisten VGA- und SVGA-Grafikkarten umfassen Speicherchips zusätzlich zum RAM des Systems. Die Größe des verfügbaren Videospeichers wirkt sich in erster Linie auf die Anzahl der Farben aus, die ein Programm (zusammen mit den passenden Grafik-treibern und den Leistungsmerkmalen des Monitors) darstellen kann.</p>
<p>W</p> <p>Watt</p>

Wh

Watt-Stunde(n)

win.ini, Datei

Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Beim Starten von Windows wird die Datei **win.ini** gelesen, um die verschiedenen Optionen für die Betriebssystemumgebung von Windows festzulegen. Außerdem enthält die **win.ini** normalerweise Abschnitte mit optionalen Einstellungen für die auf dem Festplattenlaufwerk installierten Windows-Anwendungsprogramme.

Windows Storage Server 2003

Eine Reihe von Software-Technologien von Microsoft, die die Software-Integration durch die Verwendung von XML Web-Services ermöglichen. XML Web-Services sind kleine, wiederverwendbare XML-Anwendungen, über die Daten zwischen ansonsten nicht verbundenen Quellen ausgetauscht werden können.

XML

eXtensible Markup Language. Mit XML können gebräuchliche Datenformate erstellt und Daten und Formate über das Internet, Intranet oder Ähnliches ausgetauscht werden.

[Zurück zum Inhalt](#)

[Zurück zum Inhalt](#)

Technische Daten

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch

Prozessor	
Prozessortyp	Intel® Pentium® 4-Prozessor mit einer internen Betriebsfrequenz von mindestens 2,8 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 800 MHz oder Intel Celeron®-Prozessor mit einer internen Betriebsfrequenz von mindestens 2,4 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 400 MHz oder Intel Celeron-Prozessor mit einer internen Betriebsfrequenz von mindestens 3,4 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 800 MHz.

Erweiterungsbus	
Bustyp	Je eine PCI und PCI-X
Erweiterungssteckplätze	Ein 64-Bit-PCI-X-Steckplatz mit 66 MHz, 3,3 V und ein 32-Bit-PCI-Steckplatz mit 33 MHz, 5 V. Beide unterstützen Platinen voller Größe und halber Länge.

Speicher	
Architektur	Nicht gepuffertes DDR400 SDRAM PC-3200
Speichermodulsocket	Vier
Speichermodulkapazitäten	256 MB, 512 MB oder 1 GB
Minimale Speicherkapazität	512 MB
Maximale Speicherkapazität	4 GB

Laufwerke	
Festplattenlaufwerke	Zwei oder vier SATA-Festplattenlaufwerke

Schnittstellen und Anschlüsse	
Rückseite:	
Seriell	Ein 9-poliger Anschluss
Netzwerkadapteranschluss	Zwei RJ45-Anschlüsse für integrierte 10/100/1000-Netzwerk adapter
USB-Anschluss	Zwei 4-polige USB 2.0-Anschlüsse
PS/2-Tastatur	6-poliger Mini-DIN-Anschluss
PS/2-kompatible Maus	6-poliger Mini-DIN-Anschluss
Video	Ein 15-poliger Anschluss
Frontblende:	
USB-Anschluss	Ein 4-poliger USB 2.0-Anschluss
Video	Ein 15-poliger Anschluss

Video	
Videotyp	ATI Rage XL PCI-Video-Controller; VGA-Anschluss
Videospeicher	8 MB

Stromversorgung	
Netzteil:	

Leistung	280 Watt
Spannung	100–240 VAC, 50–60 Hz
Ausgabe-Netzausfallüberbrückung	Mindestens 20 ms
Maximaler Eingangsstrom	Der Eingangsstrom kann unter gewöhnlichen Bedingungen und über den gesamten Betriebsbereich des Systems bis zu 30 A pro Netzteil während 10 ms oder weniger erreichen.
Systemakku	3,0 V-Knopfzellenbatterie (Lithium-Ionen-Batterie)

Maße und Gewicht	
Höhe	4,2 cm
Breite	42,5 cm
Tiefe:	
Mit optionaler Blende	59,7 cm
Gewicht	11,8 kg, maximales Setup

Umgebungsbedingungen	
Temperatur:	
Während des Betriebs	10 °C bis 35 °C bei 3000 Meter über dem Meeresspiegel 10 °C bis 40 °C auf Meereshöhe
Lagerung	-40 °C bis 65 °C
Relative Luftfeuchtigkeit:	
Während des Betriebs	20% bis 80% (nicht kondensierend)
Bei Lagerung	5 % bis 95 % (nicht kondensierend)
Maximale Erschütterung:	
Während des Betriebs:	0,25 G bei 3 bis 200 Hz für 15 Minuten
Bei Lagerung:	0,50 G bei 3 bis 200 Hz für 15 Minuten
Maximale Stoßeinwirkung:	
Während des Betriebs	Ein elektrischer Impuls auf den positiven und negativen x-, y- und z-Achsen (ein Impuls auf jeder Seite des Systems) von 31 G bei bis zu 2 ms.
Bei Lagerung (nicht in Betrieb)	Sechs nacheinander ausgeführte Impulse auf den positiven und negativen x-, y- und z-Achsen (ein Impuls auf jeder Seite des Systems) von 71 G bei bis zu 2 ms.
Höhe:	
Während des Betriebs	-16 bis 3.048 m
Bei Lagerung	-16 bis 10.600 m

[Zurück zum Inhalt](#)

[Zurück zum Inhalt](#)

Systemübersicht

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch

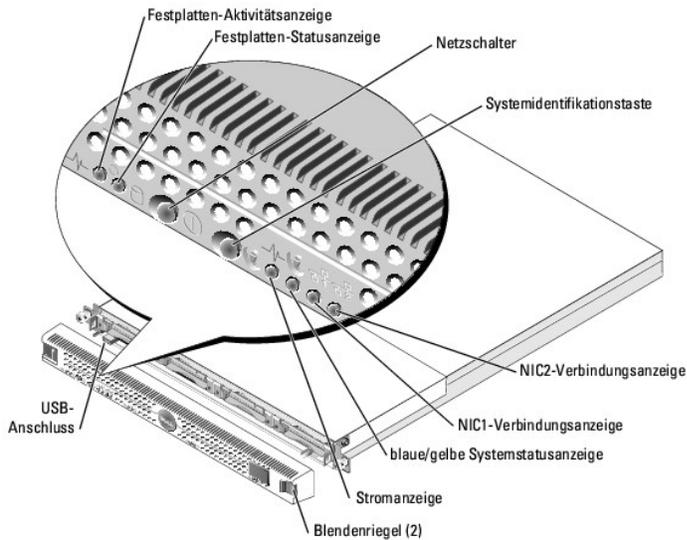
- [Vorderseitiges Bedienungsfeld](#)
- [Rückseitiges Bedienungsfeld](#)
- [Systemfunktionen](#)
- [Softwaremerkmale](#)
- [Betriebssystem](#)
- [Überspannungsschutz-Zwischenstecker](#)
- [Andere möglicherweise benötigte Dokumente](#)
- [So erhalten Sie technische Unterstützung](#)

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Hardware- und Software-Funktionen des Systems, einschließlich der Anzeigen auf Frontblende und Rückseite, beschrieben. Er enthält außerdem Informationen über den Anschluss externer Geräte an das System und über die Verwendung von Überspannungsschutz-Zwischensteckern. In diesem Abschnitt werden auch andere Dokumente aufgeführt, die Sie möglicherweise zur Installation und zum Betrieb des Systems benötigen, sowie Informationen über das Anfordern technischer Unterstützung.

Vorderseitiges Bedienungsfeld

[Abbildung 1-1](#) zeigt das vorderseitige Bedienungsfeld und die Anzeigen des Systems. Drücken Sie den Riegel an den Enden der Blende, um die Blende zu entfernen und auf die Schalter und Anzeigen auf der Frontblende zuzugreifen. Siehe [Abbildung 1-1](#).

Abbildung 1-1. Vorderseitiges Bedienungsfeld



Der Netzschalter steuert den Stromeingang am Netzteil des Systems.

Die beiden Systemidentifikationstasten auf der Frontblende und Rückseite können verwendet werden, um ein bestimmtes System innerhalb eines Rack zu ermitteln. Wird eine dieser Tasten gedrückt oder die Systems Management Software verwendet, um das System zu ermitteln, blinken die blauen Systemstatusanzeigen vorne und hinten am Gerät. (Drücken Sie eine der Identifikationstasten ein zweites Mal oder verwenden Sie die Systems Management Software, um das Blinken der Anzeige zu beenden.)

Die Frontblende umfasst auch einen USB 2.0-Anschluss. Siehe [Abbildung 1-1](#).

[Tabelle 1-1](#) enthält eine Beschreibung der Anzeigen auf der Frontblende des Geräts.

Tabelle 1-1. LED-Anzeigen auf der Frontblende

LED-Anzeige	Beschreibung
Blaue/gelbe Systemstatusanzeige	Die blaue Systemstatusanzeige leuchtet bei ordnungsgemäßem Betrieb. Sie können auch mithilfe der Systems Management Software ein bestimmtes System über diese Anzeige ermitteln. Die gelbe Systemstatusanzeige blinkt, um auf ein mögliches Geräteproblem hinzuweisen, das Ihre Aufmerksamkeit erfordert.
Festplatten-Aktivitätsanzeige	Die grüne Festplatten-Aktivitätsanzeige blinkt, wenn die Festplattenlaufwerke verwendet werden.
Festplatten-Statusanzeige	Die grüne Festplatten-Statusanzeige leuchtet, wenn das Laufwerk bereit ist und ordnungsgemäß funktioniert. Die Statusanzeige ist nicht aktiv, wenn das Laufwerk nicht vorhanden und nicht als Teil eines RAID- oder nicht-RAID-Datenträgers konfiguriert ist und nicht vom Betriebssystem oder RAID-Controller erkannt werden kann. Die grüne Statusanzeige blinkt, wenn ein Datenträger, zu dem das Laufwerk gehört, neu erstellt wird. Die gelbe Statusanzeige blinkt, wenn im Laufwerk ein Fehler auftritt
NIC1- und NIC2-Verbindungsanzeigen	Die Anzeigen für die beiden integrierten Netzwerkadapter leuchten, wenn die Netzwerkadapter an das Netzwerk angeschlossen sind. Die Anzeigen blinken, wenn Daten übertragen werden.
Betriebsanzeige	Die grüne Anzeige blinkt, wenn dem Gerät Netzstrom zur Verfügung steht, das System jedoch nicht eingeschaltet ist. Die grüne Anzeige leuchtet, wenn das System eingeschaltet ist. Wenn das System nicht an Netzstrom angeschlossen ist, leuchtet die grüne Anzeige nicht.

Anschließen von externen Geräten

Befolgen Sie beim Anschließen externer Geräte an das System folgende Richtlinien:

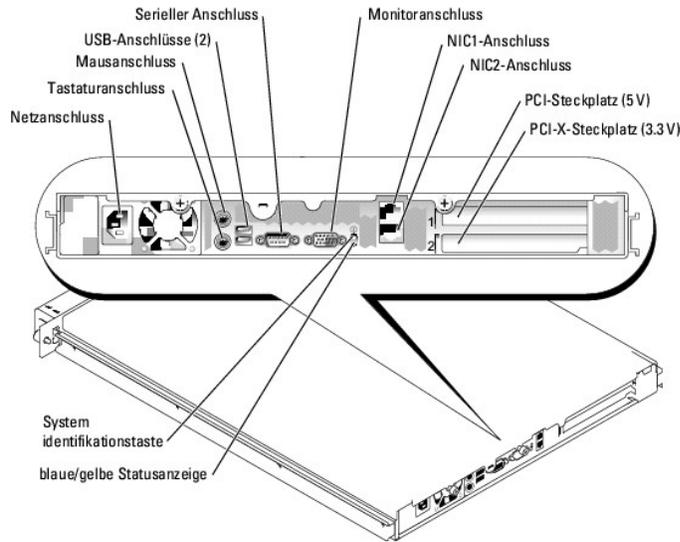
- 1 Die meisten Geräte müssen mit einem bestimmten Anschluss verbunden sein und es müssen Gerätetreiber installiert sein, damit das Gerät ordnungsgemäß funktioniert. (Gerätetreiber sind normalerweise in Ihrer Betriebssystemsoftware enthalten oder liegen dem Gerät selbst bei.) Lesen Sie in der Dokumentation des Gerätes nach, ob besondere Anweisungen für die Installation und Konfiguration gegeben werden.
- 1 Schließen Sie externe Geräte stets nur bei ausgeschaltetem System an. Schalten Sie anschließend zuerst die externen Geräte und danach das System ein (es sei denn, die Gerätedokumentation verlangt ein anderes Vorgehen). Wenn das System das Gerät nicht erkennt, können Sie den Fehler eventuell beheben, indem Sie das System einschalten, bevor Sie das externe Gerät einschalten.

Informationen über die einzelnen Anschlüsse finden Sie unter „E/A-Anschlüsse“ in Ihrem *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch*. Informationen über das Aktivieren, Deaktivieren und Konfigurieren von E/A-Schnittstellen und -Anschlüssen finden Sie unter „[Verwenden des System-Setup-Programms](#)“.

Rückseitiges Bedienungsfeld

[Abbildung 1-2](#) zeigt das rückseitige Bedienungsfeld des Systems.

Abbildung 1-2. Rückseitiges Bedienungsfeld



Systemfunktionen

- 1 1-U-rack-montierbares Gehäuse.
- 1 Intel® Pentium® 4-Prozessor mit einer Geschwindigkeit von mindestens 2,8 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 800 MHz, Intel Celeron®-Prozessor mit einer Geschwindigkeit von mindestens 3,4 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 800 MHz oder einem Intel Celeron-Prozessor mit einer Geschwindigkeit von mindestens 2,4 GHz und einer Frontside-Bus-Geschwindigkeit von 400 MHz.
- 1 Unterstützung für Software-RAID, Hardware-RAID auf dem System und Hardware-RAID auf externen Speichersystemen.
- 1 Mindestens 512 MB PC-3200 DDR400 SDRAM Speicher, aktualisierbar auf maximal 4 GB durch Installation von Speichermodulen in den vier Speichermodulsockeln auf der Systemplatine.
- 1 Ein 64-Bit-PCI-X-Erweiterungssteckplatz mit 66 MHz, 3,3 V und ein 32-Bit-PCI-Erweiterungssteckplatz mit 33 MHz, 5 V. Beide Steckplätze unterstützen Karten mit voller Höhe und halber Länge.
- 1 Der optionale Tochterkarten-Controller unterstützt bis zu vier SATA-Festplattenlaufwerke.
- 1 Optionale 39160-SCSI-Karte für Bandsicherung.
- 1 Optionale externe SCSI-RAID-Lösungen.
- 1 Optionale SATA-RAID-Lösungen.
- 1 Optionaler Remote-Zugriffs-Controller für eine Remote-Systemverwaltung.
- 1 Ein 280 W-Netzteil.
- 1 Zwei integrierte Gigabit-Ethernet-Netzwerkadapter, Unterstützung für Datenraten von bis zu 10 Mb/s, 100 Mb/s und 1000 Mb/s möglich.
- 1 Drei Systemkühlungslüfter und zwei Netzteilkühlungslüfter.
- 1 Serieller Anschluss für Konsolen-Umleitungsunterstützung.
- 1 Sicherheitsfunktionen, einschließlich Gehäuseeingriffserkennung.
- 1 Systemverwaltungs-Schaltkreis, der wichtige Systemspannungen und -temperaturen überwacht. Der Systemverwaltungs-Schaltkreis funktioniert zusammen mit der Systems Management Software.

Weitere Informationen über bestimmte Funktionen finden Sie unter „[Technische Daten](#)“.

Softwaremerkmale

- 1 Microsoft® Windows® Storage Server 2003, Standard Edition
- 1 Dienste für UNIX®, Novell® NetWare® und Macintosh (im Betriebssystem integriert)
- 1 Protokollunterstützung für TCP/IP, DHCP (Client-Unterstützung), DNS (Client-Unterstützung), NIS (Client -Unterstützung), IPX und AppleTalk
- 1 Festplattenverwaltung über Dell OpenManage™ Array Manager

- 1 Snapshot-Software für Schattenkopien
 - 1 Diagnoseprogramm zur Prüfung von Systemkomponenten und -geräten. Weitere Informationen zur Verwendung der Systemdiagnose finden in Ihrem Installations- und Fehlerbehebungshandbuch.
-

Betriebssystem

Es ist bereits ein Betriebssystem vorinstalliert. Informationen über die Verwendung des Betriebssystems und internetbasierten Tools zur Verwaltung des Systems finden Sie in Ihrem Systemadministratorhandbuch.

Überspannungsschutz-Zwischenstecker

Bestimmte Geräte schützen Ihr System von den Auswirkungen von Problemen wie Spannungsspitzen und Strom ausfällen.

- 1 PDU — Verwendet Überlastungsschalter zur Gewährleistung, dass die Wechselstromlast die Leistung der PDU nicht übersteigt.
 - 1 Überspannungsschutz — Verhindert, dass Spannungsspitzen, beispielsweise während eines Gewitters, über die Steckdose ins System gelangen. Überspannungsschalter bieten keinen Schutz vor Spannungsabfällen, die auftreten, wenn die Spannung mehr als 20 Prozent unter die normale Stromspannung abfällt.
 - 1 Leitungsfiler — Hält die Spannung der Wechselstromquelle eines Systems auf einer gleichbleibenden Stufe und bietet Schutz vor Spannungsabfällen; er stellt jedoch keinen Schutz vor vollständigen Stromausfällen dar.
 - 1 UPS — Betreibt das System mit Batteriestrom, wenn kein Netzstrom zur Verfügung steht. Die Batterie wird mit Netzstrom geladen, wenn dieser zur Verfügung steht, damit bei einem Stromausfall das System über die Batterie mit Strom versorgt werden kann. Dies ist jedoch nur für eine begrenzte Zeit möglich—von 15 Minuten bis zu etwa einer Stunde. Eine UPS, die lediglich 5 Minuten lang Batteriestrom liefert, ermöglicht das Herunterfahren des Systems. Verwenden Sie Überspannungsschutz und PDUs bei allen allgemeinen Stromquellen und stellen Sie sicher, dass die Sicherheit der UPS gemäß UL gewährleistet ist.
-

Andere möglicherweise benötigte Dokumente

 Das *Systeminformationshandbuch* enthält wichtige Informationen zu Sicherheits- und Betriebsbestimmungen. Garantiebestimmungen können als separates Dokument beigelegt sein.

- 1 Das *Rack-Installationshandbuch* oder die *Rack-Installationsanleitung*, das/die Ihrem Rack beiliegen, beschreiben, wie Ihr System in ein Rack eingebaut wird.
- 1 Das *Einstiegshandbuch* enthält eine Übersicht über die erstmalige Einrichtung Ihres Systems.
- 1 Das *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch* beschreibt die Fehlersuche im System sowie die Installation oder den Austausch von Systemkomponenten.
- 1 Das *Systemadministratorhandbuch* enthält Informationen über die Konfiguration, den Betrieb und die Verwaltung des Systems .
- 1 Die Dokumentation zur Systems Management Software beschreibt Merkmale, Anforderungen, Installation und grundlegende Funktionalität der Software.
- 1 Die Dokumentation aller getrennt davon gekauften Komponenten enthält Informationen zur Konfigurierung und Installation dieser Optionen.
- 1 Gegebenenfalls sind im Lieferumfang des Systems Aktualisierungen enthalten, um System-, Software- und/oder Dokumentationsänderungen zu beschreiben.

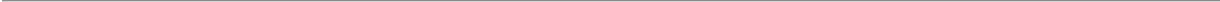
 **ANMERKUNG:** Lesen Sie immer zuerst die Aktualisierungen, da diese häufig aktuellere Informationen als die anderen Dokumente enthalten.

- 1 Es sind eventuell Versionshinweise oder Infodateien enthalten, die neueste Updates für das System oder die Dokumentation oder zusätzliches technisches Referenzmaterial für erfahrene Anwender beziehungsweise Techniker umfassen.
-

So erhalten Sie technische Unterstützung

Wenn Sie ein Verfahren in diesem Handbuch nicht verstehen oder wenn das System nicht wie erwartet funktioniert, lesen Sie den entsprechenden Abschnitt in Ihrem *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch* oder dem *Systemadministratorhandbuch*.

Inzwischen sind auch Unternehmensschulungen und Zertifizierungen verfügbar (Dell Enterprise Training und Certification). Nähere Informationen hierzu finden Sie unter www.dell.com/training. Dieser Service wird eventuell nicht an allen Stellen angeboten.



[Zurück zum Inhalt](#)

[Zurück zum Inhalt](#)

Verwenden des System-Setup-Programms

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch

- [Aufrufen des System-Setup-Programms](#)
- [System-Setup-Optionen](#)
- [Funktionen des System- und Setup-Kennworts](#)
- [Deaktivieren eines vergessenen Kennworts](#)
- [Das Dienstprogramm Systemkennnummer](#)

Nachdem Sie den Computer eingerichtet haben, sollten Sie das System-Setup-Programm aufrufen, um sich mit der aktuellen Systemkonfiguration und den optionalen Einstellungen vertraut zu machen. Halten Sie die Informationen für zukünftige Zwecke fest.

Sie können das System-Setup-Programm für folgende Aufgaben verwenden:

- 1 Ändern Sie die im NVRAM gespeicherte Systemkonfiguration, wenn Sie Hardware hinzugefügt, geändert oder entfernt haben .
- 1 Legen Sie benutzerdefinierbare Optionen fest oder ändern Sie diese—zum Beispiel das Datum oder die Zeit.
- 1 Aktivieren oder Deaktivieren Sie integrierte Geräte
- 1 Berichtigen Sie Diskrepanzen zwischen installierter Hardware und Konfigurationseinstellungen.

Aufrufen des System-Setup-Programms

1. Schalten Sie das System ein oder führen Sie einen Neustart durch.
2. Drücken Sie <F2> unmittelbar nachdem die folgende Meldung angezeigt wird:

<F2> = System Setup

Wenn Ihr Betriebssystem anfängt zu laden, bevor Sie <F2> drücken, warten Sie, bis das System den Bootvorgang vollständig ausgeführt hat. Starten Sie dann das System neu und versuchen Sie es erneut.

 **ANMERKUNG:** Lesen Sie in Ihrem Systemadministratorhandbuch nach, wie das System ordnungsgemäß heruntergefahren wird.

Reagieren auf Fehlermeldungen

Sie können das System-Setup-Programm starten, indem Sie auf entsprechende Fehlermeldungen reagieren. Sollte während dem Systemstart eine Fehlermeldung angezeigt werden, notieren Sie den Wortlaut dieser Meldung. Lesen Sie vor Aufrufen des System-Setup-Programms die Abschnitte „System-Signalcodes“ und „Systemmeldungen“ in Ihrem *Installations- und Fehlerbehebungs-handbuch*. Dort finden Sie eine Erklärung zu der Meldung und Vorschläge zur Fehlerbehebung.

 **ANMERKUNG:** Nach der Installation einer Speicheraufrüstung erhalten Sie gewöhnlich eine Meldung beim erstmaligen Start des Systems.

Verwenden des System-Setup-Programms

[Tabelle 2-1](#) führt die Tasten auf, über die Informationen auf den Bildschirmen des System-Setup-Programms angezeigt oder geändert werden können und die zum Beenden des Programms dienen.

Tabelle 2-1. Steuertasten des System-Setup-Programms

Keys (Tasten)	Korrekturmaßnahme
NACH-OBEN-TASTE oder UMSCHALT+TAB	Zurück zum vorherigen Feld.
NACH-UNTEN-TASTE oder TAB	Weiter zum nächsten Feld.

LEERTASTE, <+>, <->, NACH-LINKS- und NACH-RECHTS-TASTE	Zeigt nacheinander die Einstellungen eines Felds an. In vielen Feldern kann der entsprechende Wert auch eingegeben werden.
<Esc>	Beendet das System-Setup-Programm und startet das System erneut, wenn Änderungen vorgenommen wurden.
<F1>	Zeigt die Hilfedatei des System-Setup-Programms an.

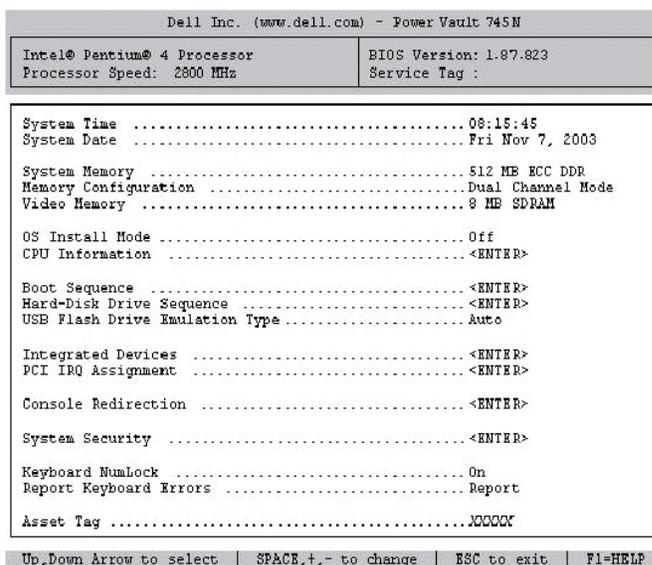
 **ANMERKUNG:** Bei den meisten Optionen werden alle vorgenommenen Änderungen aufgezeichnet, sie werden aber erst wirksam, wenn das System neu gestartet wird.

System-Setup-Optionen

Hauptbildschirm

Wenn das System-Setup-Programm ausgeführt wird, wird der Hauptbildschirm des System-Setup-Programms angezeigt. Siehe [Abbildung 2-1](#).

Abbildung 2-1. Hauptbildschirm des System-Setup-Programms



[Tabelle 2-2](#) enthält die Optionen und Beschreibungen für die Informationsfelder, die auf dem Hauptbildschirm des System-Setup-Programms angezeigt werden.

 **ANMERKUNG:** Die Standardeinstellungen des System-Setup-Programms sind, wenn zutreffend, unter den jeweiligen Optionen aufgeführt.

Tabelle 2-2. Optionen des System-Setup-Programms

Option	Beschreibung
System Time (Systemzeit)	Stellt die Zeit der internen Systemuhr ein.
System Date (Systemdatum)	Stellt das Datum des internen Systemkalenders ein.
System Memory (Systemspeicher)	Zeigt den verfügbaren Systemspeicher an. Diese Option umfasst keine vom Benutzer wählbaren Einstellungen.
Memory Configuration (Speicherkonfiguration)	Zeigt die Speicherkonfiguration an (Einkanal- oder Zweikanal- Modus).
Video Memory (Videospeicher)	Zeigt den verfügbaren Videospeicher an. Diese Option umfasst keine vom Benutzer wählbaren Einstellungen.
OS Install Mode (Installationsmodus des	Legt die maximal dem Betriebssystem zur Verfügung stehende Speichergröße fest. Durch On (Ein) wird die

Betriebssystem (Standardeinstellung ist Off (Aus))	maximale Speichergröße auf 256 MB festgelegt. Durch Off (Aus) steht der gesamte Systemspeicher dem Betriebssystem zur Verfügung. Einige Betriebssysteme können bei über 2 GB Systemspeicher nicht installiert werden. Aktivieren Sie diese Option (On (Ein)) während der Betriebssysteminstallation und deaktivieren Sie sie (Off (Aus)) nach der Installation.
CPU Information (CPU-Informationen) (Standardeinstellung ist Logical Processor Enabled (Logischer Prozessor aktiviert))	Zeigt mit Mikroprozessoren verbundene Informationen an (Geschwindigkeit, Cachegröße und so weiter). Ist ein Prozessor installiert, der Hyper-Threading unterstützt, können Sie diese Funktion aktivieren oder deaktivieren.
Boot Sequence (Startreihenfolge)	Legt die Reihenfolge fest, in der das System während des Systemstarts nach Startgeräten sucht. Mögliche Optionen sind Diskettenlaufwerk, CD-Laufwerk, Festplatten und Netzwerk.
Hard-Disk Drive Sequence (Festplattenlaufwerk-Sequenz)	Legt die Reihenfolge fest, in der das System während des Systemstarts die Festplattenlaufwerke durchsucht. Die Auswahl hängt von den in Ihrem System installierten Festplatten ab.
USB Flash Drive Emulation Type (Emulationstyp des USB Flash Drive) (Standardeinstellung ist Auto (Automatisch))	Gibt den Emulationstyp für das USB Flash Drive an. Zu den verfügbaren Optionen gehören Auto (Automatisch), Hard disk (Festplatte) und Floppy (Diskette).
Integrated Devices (Integrierte Geräte)	Siehe „ Bildschirm Integrated Devices (Integrierte Geräte) “.
PCI IRQ Assignment (PCI-IRQ-Zuweisung)	Zeigt einen Bildschirm an, auf dem die jedem integrierten Gerät auf dem PCI-Bus zugewiesene IRQ sowie alle installierten Erweiterungskarten, die eine IRQ erfordern, geändert werden können.
Console Redirection (Konsolenumleitung)	Siehe „ Bildschirm Console Redirection (Konsolenumleitung) “.
System Security (Systemsicherheit)	Zeigt einen Bildschirm an, auf dem das Systemkennwort und die Setup-Kennwort-Funktionen konfiguriert werden können. Weitere Informationen finden Sie unter „ Verwenden des System-Kennworts “ und „ Verwenden des Setup-Kennworts “.
Keyboard NumLock (Tastatur-Num-Taste) (Standardeinstellung ist On (Ein))	Bestimmt, ob das System bei Tastaturen mit 101 oder 102 Tasten mit aktivierter Num-Taste startet (gilt nicht für Tastaturen mit 84 Tasten).
Report Keyboard Errors (Tastaturfehler melden) (Standardeinstellung ist Report (Melden))	Aktiviert oder deaktiviert die Meldung von Tastaturfehlern während des Einschalt-Selbsttests (POST). Aktivieren Sie diese Option für Host-Systeme mit Tastatur. Wählen Sie Do Not Report (Nicht melden), um alle mit der Tastatur oder dem Tastatur-Controller in Verbindung stehenden Fehlermeldungen während POST zu unterdrücken. Diese Einstellung hat keine Auswirkungen auf die Funktionsweise der Tastatur, wenn eine Tastatur an das System angeschlossen ist.
Asset Tag (Systemkennnummer)	Zeigt die vom Benutzer programmierbare Systemkennnummer für das System an, wenn eine Systemkennnummer zugewiesen wurde. Informationen über das Eingeben einer Systemkennnummer mit bis zu 10 Zeichen in den NVRAM finden Sie unter „ Das Dienstprogramm Systemkennnummer “.

Bildschirm „Integrated Devices“ (Integrierte Geräte)

[Tabelle 2-3](#) enthält die Optionen und Beschreibungen für die Informationsfelder, die auf dem Bildschirm **Integrated Devices** (Integrierte Geräte) angezeigt werden.

Tabelle 2-3. Optionen des Bildschirms „Integrated Devices“ (Integrierte Geräte)

Option	Beschreibung
USB Controller (USB-Controller) (Standardeinstellung ist On with BIOS support (Ein mit BIOS-Unterstützung))	Aktiviert oder deaktiviert die USB-Schnittstellen des Systems. Die zur Verfügung stehenden Optionen sind On with BIOS support (Ein mit BIOS-Unterstützung), On without BIOS support (Ein ohne BIOS-Unterstützung) oder Off (Aus). Bei einer Deaktivierung der USB-Schnittstellen werden System-Ressourcen für andere Geräte frei.
Embedded Gb NIC1 (Eingebettete Gb NIC1) Embedded Gb NIC2 (Eingebettete Gb NIC2)	Aktiviert oder deaktiviert die integrierten Netzwerkadapter des Systems. Die zur Verfügung stehenden Optionen sind Enabled without PXE (Aktiviert ohne PXE), Enabled with PXE (Aktiviert mit PXE) und Disabled (Deaktiviert). PXE-Unterstützung gestattet es dem System, vom Netzwerk aus zu starten. Änderungen treten jeweils nach einem Systemneustart in Kraft.
Embedded Gb NIC1 MAC Address (Eingebettete Gb NIC1 MAC-Adresse) Embedded Gb NIC2 MAC Address (Eingebettete Gb NIC2 MAC-Adresse)	Zeigt die MAC-Adresse für jeden integrierten Netzwerkadapter an. Dieses Feld umfasst keine vom Benutzer wählbaren Einstellungen.
Serial Port (Serielle Schnittstelle) (Standardeinstellung ist Auto (Automatisch))	Die zur Verfügung stehenden Optionen der seriellen Schnittstelle sind COM1 , COM3 , Auto (Automatisch) und Off (Aus). Wenn die serielle Schnittstelle auf Auto (Automatisch) gesetzt wird, versucht die integrierte Schnittstelle automatisch, zuerst COM1 zu verwenden und dann COM3. Werden beide Adressen verwendet, ist die Schnittstelle deaktiviert. Wenn Sie den seriellen Anschluss auf Auto (Automatisch) setzen und eine Erweiterungskarte hinzufügen, deren Schnittstelle auf dieselbe Bezeichnung konfiguriert ist, wird der integrierten Schnittstelle automatisch die nächste verfügbare Schnittstellenbezeichnung mit der gleichen IRQ-Einstellung zugeordnet.
Speaker (Lautsprecher) (Standardeinstellung ist On (Ein))	Schaltet den eingebauten Lautsprecher On (Ein) oder Off (Aus). Eine Änderung dieser Option wird sofort wirksam (das System muss nicht neu gestartet werden).

Bildschirm „System Security“ (Systemsicherheit)

[Tabelle 2-4](#) enthält die Optionen und Beschreibungen für die Informationsfelder, die auf dem Bildschirm **System Security** (Systemsicherheit) angezeigt werden.

Tabelle 2-4. Optionen des Bildschirms „System Security“ (Systemsicherheit)

Option	Beschreibung
System Passwort (Systemkennwort)	<p>Zeigt den aktuellen Status der Kennwortsicherheitsfunktion Ihres Systems an und ermöglicht Ihnen die Zuweisung und Überprüfung eines neuen Systemkennworts.</p> <p>ANMERKUNG: Anweisungen zum Zuweisen eines Systemkennworts und Verwenden oder Ändern eines vorhandenen Systemkennworts finden Sie unter „Verwenden des System-Kennworts“.</p>
Password Status (Kennwortstatus)	<p>Wird die Option Setup Password (Setup-Kennwort) auf Enabled (Aktiviert) gesetzt, wird verhindert, dass das Systemkennwort bei Systemstart geändert oder deaktiviert wird.</p> <p>Zum Sperren des Systemkennworts weisen Sie mithilfe der Option Setup Password (Setup-Kennwort) ein Setup-Kennwort zu und ändern Sie dann die Option Password Status (Kennwortstatus) in Locked (Gesperrt). Bei dieser Einstellung können Sie das Systemkennwort nicht mit der Option System Password (Systemkennwort) ändern und das Systemkennwort kann nicht bei Systemstart durch Drücken von STRG+EINGABETASTE deaktiviert werden.</p> <p>Zum Freigeben des Systemkennworts geben Sie das Setup-Kennwort in das Feld Setup Password (Setup-Kennwort) ein und ändern Sie dann die Option Password Status (Kennwortstatus) in Unlocked (Freigegeben). Bei dieser Einstellung können Sie das Systemkennwort bei Systemstart durch Drücken von STRG+EINGABETASTE deaktivieren und anschließend das Kennwort mithilfe der Option System Password (Systemkennwort) ändern.</p>
Setup Password (Setup-Kennwort)	<p>Schränkt den Zugriff auf das System-Setup-Programm in der gleichen Weise ein, wie Sie den Zugriff auf Ihr System mithilfe der Systemkennwort-Funktion einschränken.</p> <p>ANMERKUNG: Anweisungen zum Zuweisen eines Setup-Kennworts und Verwenden oder Ändern eines vorhandenen Setup-Kennworts finden Sie unter „Verwenden des Setup-Kennworts“.</p>
Power Button (Netzschalter)	<p>Schaltet die Stromzufuhr zum System ein oder aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Wenn Sie das System mit dem Netzschalter ausschalten und das System ein ACPI-kompatibles Betriebssystem ausführt, kann es vor der Stromabschaltung ordnungsgemäß heruntergefahren werden. 1 Wenn das System kein ACPI-kompatibles Betriebssystem ausführt, wird der Strom sofort nach Drücken des Netzschalters abgeschaltet. <p>Im System-Setup-Programm ist diese Taste aktiviert. Ist sie deaktiviert, so kann die Taste lediglich zum Einschalten der Stromzufuhr zum System verwendet werden.</p> <p>ANMERKUNG: Sie können das System über den Netzschalter einschalten, auch wenn die Option Power Button (Netzschalter) auf Disabled (Deaktiviert) eingestellt ist. Wenn die Optionseinstellung auf Disabled (Deaktiviert) gesetzt ist, wird die Änderung erst beim nächsten Systemstart wirksam. Der Netzschalter ist während POST aktiviert und wird vor dem Start des Betriebssystems deaktiviert.</p>
Chassis Intrusion (Chassiseingriff)	<p>Wenn kein Remote-Zugriffs-Controller (RAC) im System installiert ist, wird die Funktion zur Ermittlung von Gehäuseeingriffen mit diesem Feld aktiviert oder deaktiviert. Wenn diese Option auf Enabled-Silent (Stumm aktiviert) eingestellt ist, werden Gehäuseeingriffe erkannt, es wird jedoch keine Warnmeldung bei Systemstart angezeigt. Wenn diese Option auf Enabled (Aktiviert) eingestellt ist, wird im Feld automatisch Detected (Ermittelt) angezeigt, wenn die Gehäuseabdeckung entfernt wird. Drücken Sie eine Bearbeitungstaste, um einen Eingriff zu bestätigen und das System für die Ermittlung zukünftiger Sicherheitseingriffe zu aktivieren.</p> <p>Wenn ein Remote-Zugriffs-Controller im System installiert ist, wird diese Option nicht angezeigt.</p>
AC Power Recovery (Netzstromwiederherstellung)	<p>Wenn diese Option auf On (Ein) eingestellt ist, schaltet sich das System automatisch ein, wenn es nach einem Stromausfall wieder mit Strom versorgt wird. Wenn diese Option auf Last (Letzter) eingestellt ist, wird der Zustand vor dem Stromausfall wieder hergestellt.</p>
NMI Button (NMI-Taste)	<p>Aktiviert oder deaktiviert den nichtmaskierbaren Interrupt-Schalter (NMI) auf der Systemplatine.</p> <p>Wenn ein ausgebildeter Service-Techniker den NMI-Schalter nach einem Systemabsturz drückt, kopiert das Betriebssystem den Inhalt des Systemspeichers zu Diagnosezwecken auf die Festplatte des Systems.</p>

Bildschirm „Console Redirection“ (Konsolenumleitung)

[Tabelle 2-5](#) enthält die Optionen und Beschreibungen für die Informationsfelder, die auf dem Bildschirm **Console Redirection** (Konsolenumleitung) angezeigt werden.

Tabelle 2-5. Optionen auf dem Bildschirm „Console Redirection“ (Konsolenumleitung)

Option	Beschreibung
Console Redirection (Konsolenumleitung) (Standardeinstellung ist Off (Aus))	Aktiviert oder Deaktiviert die Konsolenumleitungsfunktion. Ist sie aktiviert, stehen die Optionen Serial Port 1 (Serielle Schnittstelle 1) (wenn keine Remote-Zugriffs-Karte [RAC] installiert ist) oder RAC (wenn eine RAC installiert ist) zur Verfügung.
Remote Terminal Type (Remote-Terminal-Typ) (Standardeinstellung ist VT 100/VT 220)	Wählen Sie entweder VT 100/VT 220 oder ANSI .
Redirection After Boot (Umleitung nach Start) (Standardeinstellung ist Enabled (Aktiviert))	Aktiviert oder deaktiviert die Konsolenumleitung nach dem Neustart des Systems.

„Exit-Bildschirm“ (Bildschirm Beenden)

Nach Drücken von ESC zum Beenden des System-Setup-Programms werden auf dem Bildschirm **Exit (Beenden)** folgende Optionen angezeigt:

- 1 Save Changes and Exit (Änderungen speichern und beenden)
 - 1 Discard Changes and Exit (Änderungen verwerfen und beenden)
 - 1 Return to Setup (Zurück zum Setup)
-

Funktionen des System- und Setup-Kennworts

- ➔ **HINWEIS:** Die Kennwort-Funktionen bieten ein grundlegendes Maß an Sicherheit für die Daten im System. Falls Sie für Ihre Daten weitere Sicherheit benötigen, verwenden Sie zusätzliche Schutzvorkehrungen wie beispielsweise Datenverschlüsselungsprogramme.
- ➔ **HINWEIS:** Wenn das System unbeaufsichtigt und mit deaktivierter Systemkennwortfunktion läuft oder das System nicht gesperrt ist, so dass Unbefugte das Kennwort durch Ändern der Steckbrücken-einstellung deaktivieren können, haben Unberechtigte Zugriff auf die Daten der Festplatte.

Das System wird mit deaktivierter Systemkennwortfunktion ausgeliefert. Wenn die Systemsicherheit wichtig ist, verwenden Sie das System ausschließlich mit dem System-Kennwortschutz.

Ihnen muss das Kennwort bekannt sein, damit Sie es ändern oder löschen können (siehe „[Löschen oder Ändern eines vorhandenen Systemkennworts](#)“). Wenn Sie das Kennwort vergessen haben, kann weder mit dem System gearbeitet noch können die Einstellungen im System-Setup-Programm geändert werden, bis ein ausgebildeter Kundendienstmitarbeiter die Steckbrücken-einstellung zum Deaktivieren der Kennwörter ändert und die aktuellen Kennwörter löscht. Dieses Verfahren wird im *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch* beschrieben.

Verwenden des System-Kennworts

Nachdem ein Kennwort eingerichtet wurde, haben nur jene vollen Zugriff auf das System, die dafür autorisiert sind. Wurde die Option **System Password** (Systemkennwort) auf **Enabled** (Aktiviert) gesetzt, erscheint nach dem Systemstart eine Kennwort-Abfrage.

Zuweisen eines Systemkennworts

Rufen Sie vor der Vergabe eines Systemkennworts das System-Setup-Programm auf und prüfen Sie die Option **System Password** (Systemkennwort).

Ist bereits ein Systemkennwort zugewiesen, lautet die Einstellung für die Option **System Password** (Systemkennwort) **Enabled** (Aktiviert). Wenn die für **Password Status** (Kennwortstatus) angezeigte Einstellung **Unlocked** (Freigegeben) lautet, können Sie das Systemkennwort ändern. Lautet die Einstellung für die Option **Password Status** (Kennwortstatus) **Locked** (Gesperrt), können Sie das Systemkennwort nicht ändern. Wenn die Systemkennwortfunktion durch eine Jumper-Einstellung deaktiviert ist, lautet die Einstellung für das Systemkennwort **Disabled** (Deaktiviert) und Sie können kein neues Systemkennwort eingeben oder dieses ändern.

Wird kein Systemkennwort zugewiesen und steht der Kennwort-Jumper auf der Systemplatine in der Position Aktiviert (Standard), lautet die Einstellung für die Option **System Password** (Systemkennwort) **Not Enabled** (Nicht aktiviert) und das Feld **Password Status** (Kennwortstatus) ist **Unlocked** (Freigegeben). So weisen Sie ein Systemkennwort zu:

1. Überprüfen Sie, ob die Option **Password Status** (Kennwortstatus) auf **Unlocked** (Freigegeben) eingestellt ist.
2. Markieren Sie die Option **System Password** (Systemkennwort) und drücken Sie die EINGABETASTE.
3. Das neue Systemkennwort eingeben.

Ihr Kennwort kann aus bis zu 32 Zeichen bestehen.

Beim Drücken der Zeichen (oder der Leertaste zur Eingabe eines Leerschritts) erscheint jeweils ein Platzhalter im Feld.

Die Groß- und Kleinschreibung spielt dabei keine Rolle. Einige Tastenkombinationen sind jedoch nicht zulässig. Werden diese verwendet, ertönt ein Signalton. Drücken Sie die RÜCKTASTE, um bei der Kennworteingabe ein Zeichen zu löschen.

 **ANMERKUNG:** Um das Feld zu verlassen, ohne ein Systemkennwort zuzuweisen, drücken Sie die EINGABETASTE, um in ein anderes Feld zu wechseln oder drücken Sie ESC vor Ausführung von Schritt 5.

4. Drücken Sie die EINGABETASTE.
5. Um das Kennwort zu bestätigen, geben Sie dieses erneut ein und drücken Sie die Eingabetaste.

Die Einstellung für die Option **System Password** (Systemkennwort) ändert sich in **Enabled** (Aktiviert). Beenden Sie das System-Setup-Programm und beginnen Sie, mit dem System zu arbeiten.

6. Starten Sie das System jetzt neu, damit der Kennwortschutz wirksam wird oder arbeiten Sie weiter.

 **ANMERKUNG:** Der Kennwortschutz wird erst wirksam, wenn Sie das System neu starten.

Sichern des Systems über das Systemkennwort

 **ANMERKUNG:** Wenn Sie ein Setup-Kennwort zugewiesen haben (siehe „[Verwenden des Setup-Kennworts](#)“), akzeptiert das System das Setup-Kennwort als alternatives Systemkennwort.

Ist die Option **Password Status** (Kennwortstatus) auf **Unlocked** (Freigegeben) eingestellt, können Sie den Kennwortschutz aktivieren oder deaktivieren.

So bleibt der Kennwortschutz aktiviert:

1. Drücken Sie STRG+ALT+ENTF, um das System einzuschalten oder einen Neustart durchzuführen.
2. Drücken Sie die EINGABETASTE.
3. Geben Sie Ihr Kennwort ein und drücken Sie die EINGABETASTE.

So deaktivieren Sie den Kennwortschutz:

1. Drücken Sie STRG+ALT+ENTF, um das System einzuschalten oder einen Neustart durchzuführen.
2. Drücken Sie die Tastenkombination STRG+EINGABE.

Wenn die Option **Password Status** (Kennwortstatus) auf **Locked** (Gesperrt) eingestellt ist, wenn Sie das System durch Drücken von STRG+ALT+ENTF einschalten oder neu starten, geben Sie Ihr Kennwort ein und drücken Sie bei Anzeige der Eingabeaufforderung die EINGABETASTE.

Nachdem Sie das richtige Systemkennwort eingegeben und die EINGABETASTE gedrückt haben, funktioniert Ihr System ordnungsgemäß.

Wird ein falsches Systemkennwort eingegeben, zeigt das System eine Meldung an und Sie werden aufgefordert, das Kennwort erneut einzugeben. Sie haben drei Versuche, das Kennwort korrekt einzugeben. Nach dem dritten vergeblichen Versuch wird eine Fehlermeldung mit der Anzahl der vergeblichen Versuche angezeigt und der Benutzer wird informiert, dass das System angehalten und heruntergefahren wird. Diese Meldung macht Sie darauf aufmerksam, dass eine nicht berechnete Person versucht, auf Ihr System zuzugreifen.

Die Fehlermeldung wird weiterhin angezeigt, bis das richtige Kennwort eingegeben wird, auch wenn Sie das System herunterfahren und einen Neustart durchführen.

 **ANMERKUNG:** Die Option **Password Status** (Kennwortstatus) kann gemeinsam mit den Optionen **System Password** (Systemkennwort) und **Setup Password** (Setup-Kennwort) verwendet werden, um das System noch besser vor unerlaubten Änderungen zu schützen.

Löschen oder Ändern eines vorhandenen Systemkennworts

1. Drücken Sie bei Aufforderung die Tastenkombination STRG+EINGABETASTE, um das vorhandene Systemkennwort zu deaktivieren.

Wenn Sie aufgefordert werden, das Setup-Kennwort einzugeben, wenden Sie sich an Ihren Netzwerkadministrator.

2. Rufen Sie das System-Setup-Programm durch Drücken von <F2> während POST auf.

3. Wählen Sie das Bildschirmfeld **System Security** (Systemsicherheit), um zu überprüfen, ob die Option **Password Status** (Kennwortstatus) auf **Unlocked** (Freigegeben) eingestellt ist.
4. Geben Sie an der entsprechenden Aufforderung das Systemkennwort ein.
5. Prüfen Sie, ob die Option **System Password** (Systemkennwort) auf **Not Enabled** (Nicht aktiviert) gesetzt wurde.

Ist die Option **System Password** (Systemkennwort) auf **Not Enabled** (Nicht aktiviert) gesetzt, wurde das Systemkennwort gelöscht. Ist die Option **System Password** (Systemkennwort) auf **Enabled** (Aktiviert) gesetzt, drücken Sie die Tastenkombination ALT+b, um das System neu zu starten. Wiederholen Sie dann die Schritte 2 bis 5.

Verwenden des Setup-Kennworts

Zuweisen eines Setup-Kennworts

Sie können ein Setup-Kennwort nur zuweisen (oder ändern), wenn die Option **Setup Password** (Setup-Kennwort) auf **Not Enabled** (Nicht aktiviert) gesetzt ist. Um ein Setup-Kennwort zuzuweisen, markieren Sie die Option **Setup Password** (Setup-Kennwort) und drücken Sie die Taste <+> oder <->. Es erscheint eine Aufforderung, das Kennwort einzugeben und zu bestätigen. Wird ein ungültiges Zeichen eingegeben, ertönt ein Signalton.

 **ANMERKUNG:** Das Setup-Kennwort kann mit dem Systemkennwort identisch sein. Unterscheiden sich die beiden Passwörter, kann das Setup-Kennwort alternativ als System-Kennwort verwendet werden. Das Systemkennwort kann jedoch nicht anstelle des Setup-Kennworts verwendet werden.

Ihr Kennwort kann aus bis zu 32 Zeichen bestehen.

Beim Drücken der Zeichen (oder der Leertaste) erscheint jeweils ein Platzhalter im Feld.

Die Groß- und Kleinschreibung spielt dabei keine Rolle. Einige Tastenkombinationen sind jedoch nicht zulässig. Werden diese verwendet, ertönt ein Signalton. Drücken Sie die RÜCKTASTE oder die PFEIL-NACH-LINKS-TASTE, um Zeichen zu löschen.

Nachdem das Kennwort bestätigt wurde, wird die Option **Setup Password** auf **Enabled** (Aktiviert) gesetzt. Beim nächsten Aufrufen des System-Setup-Programms werden Sie aufgefordert, das Setup-Kennwort einzugeben.

Die Änderung der Option **Setup Password** (Setup-Kennwort) wird sofort wirksam (das System muss nicht neu gestartet werden).

Betrieb mit aktiviertem Setup-Kennwort

Wurde die Option **Setup Password** (Setup-Kennwort) auf **Enabled** (Aktiviert) gesetzt, muss immer das korrekte Setup-Kennwort eingegeben werden, bevor Änderungen an den meisten System-Setup-Optionen vorgenommen werden können. Beim Start des System-Setup-Programms werden Sie aufgefordert, ein Kennwort einzugeben.

Wenn Sie das Kennwort dreimal falsch eingeben, können Sie die System-Setup-Bildschirme zwar anzeigen, jedoch nicht ändern. Eine Ausnahme ist folgende Situation: Wenn die Option **System Password** (Systemkennwort) nicht auf **Enabled** (Aktiviert) gesetzt und nicht über die Option **Password Status** (Kennwortstatus) geschützt ist, können Sie ein Systemkennwort zuweisen (Sie können ein vorhandenes Systemkennwort jedoch nicht deaktivieren oder ändern).

 **ANMERKUNG:** Die Option **Password Status** (Kennwortstatus) kann gemeinsam mit der Option **Setup Password** (Setup-Kennwort) verwendet werden, um das System vor unerlaubten Änderungen zu schützen.

Löschen oder Ändern eines vorhandenen Setup-Kennworts

1. Rufen Sie das System-Setup-Programm auf und wählen Sie die Option **System Security** (Systemsicherheit).
2. Markieren Sie die Option **Setup Password** (Setup-Kennwort), drücken Sie die EINGABETASTE, um auf das Setup-Kennwort-Fenster zuzugreifen und drücken Sie dann die EINGABETASTE zwei Mal, um das vorhandene Setup-Kennwort zu löschen.

Die Kennwort-Einstellung wird auf **Not Enabled** (Nicht aktiviert) gesetzt.

3. Wenn Sie ein neues Setup-Kennwort zuweisen möchten, führen Sie die Schritte unter „[Zuweisen eines Setup-Kennworts](#)“ aus.

Deaktivieren eines vergessenen Kennworts

Siehe *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch*.

Das Dienstprogramm Systemkennnummer

Sie können mit dem Dienstprogramm Systemkennnummer Ihrem System eine eindeutige Verfolgungsnummer zuweisen. Diese Nummer wird auf dem Hauptbildschirm des System-Setup-Programms angezeigt.

 **ANMERKUNG:** Das Dienstprogramm Systemkennnummer funktioniert nur mit Betriebssystemen, die Anwendungen auf MS-DOS@-Basis unterstützen.

Festlegen einer Dienstprogramm Systemkennnummer

1. Klicken Sie im Fenster NAS Manager auf Maintenance (Service).
2. Klicken Sie auf Server Administrator.

Melden Sie sich auf der Server Administrator-Seite an, wenn Sie dazu aufgefordert werden.

3. Klicken Sie auf Main System Chassis (Hauptsystemgehäuse).
4. Klicken Sie auf die Registerkarte Properties (Eigenschaften), wenn diese nicht bereits geöffnet ist.
5. Klicken Sie auf Information Link (Informationsverknüpfung).
6. Geben Sie in das Feld Chassis Asset Tag (Gehäuse-Systemkennnummer) einen Wert ein und klicken Sie auf Apply (Übernehmen).

 **ANMERKUNG:** Nähere Informationen hierzu finden Sie in Ihrem Systemadministratorhandbuch.

[Zurück zum Inhalt](#)

[Zurück zum Inhalt](#)

Dell™ PowerVault™ 745N NAS Systeme Benutzerhandbuch



ANMERKUNG: Eine ANMERKUNG macht auf wichtige Informationen aufmerksam, die Ihnen die Arbeit mit dem Computer erleichtern.



HINWEIS: HINWEIS warnt vor möglichen Beschädigungen der Hardware oder vor Datenverlust und erläutert, wie das vermieden werden kann.



VORSICHT: **VORSICHT weist auf Gefahrenquellen hin, die materielle Schäden, Verletzungen oder sogar den Tod von Personen zur Folge haben können.**

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.
© 2003 Dell Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Eine Reproduktion dieses Dokuments in jeglicher Form ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung von Dell Inc. gestattet.

Marken in diesem Text: *Dell*, das *DELL* Logo, *PowerEdge*, *Dell OpenManage* sind Markenzeichen von Dell Inc.; *Intel*, *Pentium* und *Celeron* sind eingetragene Markenzeichen der Intel Corporation; *Microsoft* und *Windows* sind eingetragene Markenzeichen von Microsoft Corporation; *Novell* und *NetWare* sind eingetragene Markenzeichen von Novell, Inc.; *Red Hat* ist ein eingetragenes Markenzeichen von Red Hat, Inc.; *UNIX* ist ein eingetragenes Markenzeichen von The Open Group der Vereinigten Staaten und anderer Länder.

Alle anderen in dieser Dokumentation genannten Marken und Handelsbezeichnungen sind Eigentum der entsprechenden Hersteller und Firmen. Dell Inc. verzichtet auf alle Besitzrechte an Marken und Handelsbezeichnungen, die nicht ihr Eigentum sind.

November 2003 P/N X2570 Rev. A00

[Zurück zum Inhalt](#)